

Preis: 20 Pfennig

Italien: 1.50 Lire  
Österreich: 40 Groschen  
Schweiz: 30 Rappen  
Polen: 0.55 Zloty  
Übriges Ausland: 35 Pfennig



# JB Illustrierter Beobachter

9. JAHRGANG / FOLGE 48 / FREITAG, 30. NOVEMBER 1934

VERLAG FRZ. EHER NACHF. G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO



Der Gauleiter der Ostmark, Staatsminister Ehemm,  
spricht in Genua zur Enthüllung des Martin-Gaust-Denkmals.

**Zu unserem Bilderaussatz im Innern des Heftes: Die bayerische Ostmark ruft!**



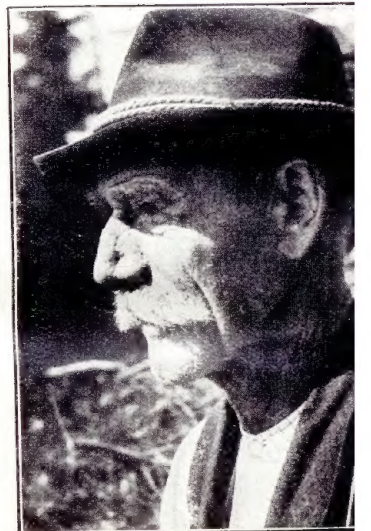
# Die bayerische Ost-

# mark

# ruft!



Bayreuth, die Stadt Richard Wagners und Houston Stewart Chamberlains, ist der Sitz des Gaues Bayerische Ostmark und das politische Willenszentrum des Grenzlandes. Von hier aus wird die zielbewusste Aufbauarbeit geleitet, die die Ostmark immer mehr dazu befähigt, ihre Aufgaben im gesamtdeutschen Grenzkampf zu erfüllen. 1: Das Amtsgelände der Gauleitung Bayerische Ostmark, 2: Hier entsteht das Haus der Deutschen Erziehung.



Bauer aus dem Bayerischen Wald.

Die Bauern, die an der bayerisch-böhmischen Grenze auf schmalen, hartem Ackerland zwischen den unermesslichen Wäldern siedeln, sind ein harter Menschengeschlag. Sie sind nicht gewöhnt zu klagen und zu fordern, sondern haben seit Jahrhunderten immer das erduldet und überstanden, was das Schicksal ihnen auferlegte. Wenn aus einem solchen Land ein Hilferuf kommt, müßte ihn jeder gut regierte Staat ernst nehmen. Im Deutschen Reichstag aber konnte es sich noch vor einigen Jahren ereignen, daß der Hilferuf der bayerischen Ostmark als Unterstützungsschwindel abgetan wurde, ja daß man das Vorhandensein der bayerischen Ostmark überhaupt leugnete. Bayerisches Gebiet sei durch die Friedensverträge nicht verloren gegangen — deshalb könne es an der Grenze zwischen Hof und Passau auch keine Grenznot geben. Daß die Veränderung einer stets offenen, kaum fühlbaren Freundgrenze zu einer Gefahrenezone Grenznot begründen kann, auch wenn die blutenden Wunden noch nicht offen für jedermann sichtbar sind, das verstand die liberale Grenzpolitik nicht — oder wollte es nicht verstehen. Keine einflussreichen Konzerne, keine Gewerkschaftssekretäre, kaum einige Abgeordnete nahmen sich im Weltstreit der Lautstärke vor dem Reichstag dieses Grenzlandes an. Erst als in den Totenscheinen zahlloser Ostmärker das Wort „Entkräftet“ — eine schöne Umschreibung für „Hunger“ — stand, wurden fünf Millionen Mark Osthilfe auf eine Grenzstrecke von 340 Kilometer verteilt, ohne daß man aber behaupten könnte, daß diese spärlichen Gaben immer an die Orte der größten Not gelangt wären. Den immer mehr bis zur Auf-



Die bayerische Ostmark im deutschen Lebensraum.

Die Ostmark ist der Schild des Reiches an der Further Senke und am Ost-Eingang des Main-tales. Zwischen der Ostmark und dem Saargebiet ist der deutsche Volks- und Reichsboden (f. punktierte Linie) am engsten. Eine starke Ostmark bedeutet Schutz der deutschen Einheit.

\*

Rechts: Die bayerische Ostmark. Die Verkehrserschließung erfolgt durch ein großzügiges Straßenbauprogramm.



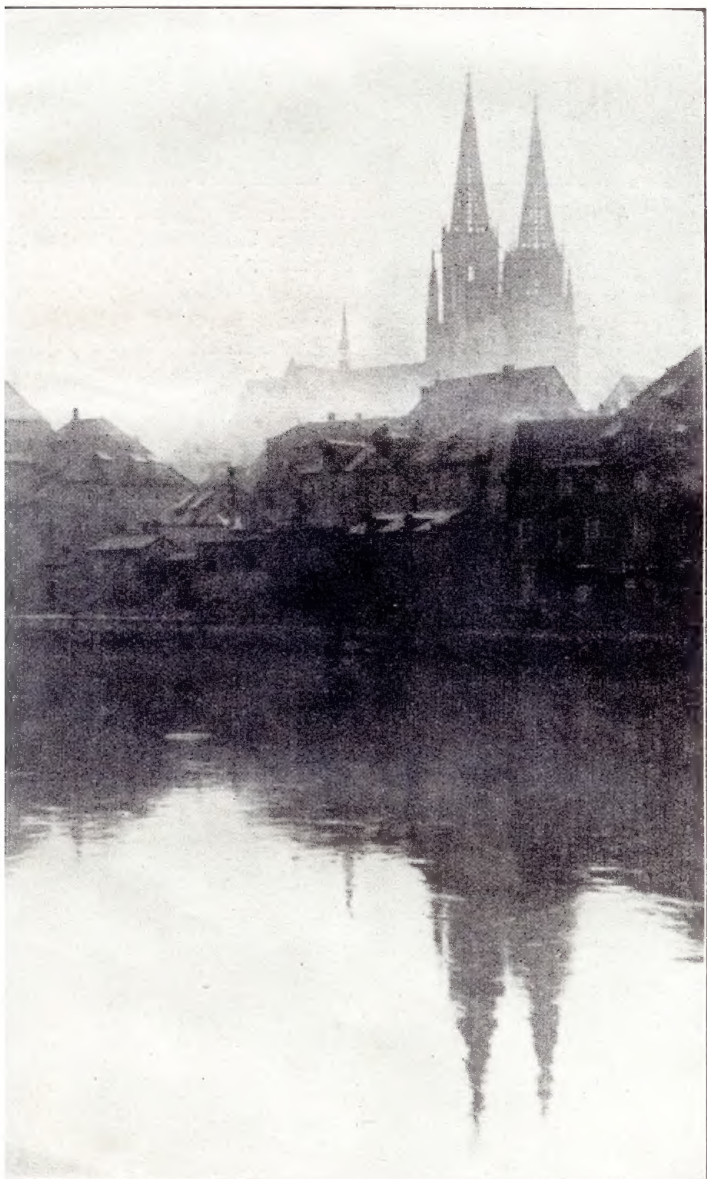




irbt das neue Deutschland für seine  
Notgebiete!  
ünstlerisches Werbeplakat weist auf  
otwendigkeit hin, durch den Bezug  
Ostmark-Erzeugnissen (Glas, Por-  
handgewebe und maschinengewebte  
ien, Handarbeiten, Spielzeug, Perl-  
arbeiten, Holzwaren und vieles  
e) der Grenzbevölkerung Arbeit und  
Brot zu geben.



Bitterste Not zermürbte jahrelang die Ostmark. Das neue Deutschland hilft durch Kampf gegen Arbeits-  
losigkeit und durch das Winterhilfswerk.



ensburg, durch seine beherrschende Lage am Zusammenfluß von  
rau, Naab und Regen seit zwei Jahrtausenden ein bedeutsamer Platz.  
eute der Schnittpunkt wichtigster deutscher Verkehrswege. Hier kreuzen  
die Eisenbahnlinien von Nord- nach Süddeutschland und aus dem  
schen Westen nach dem Südosten. Das Projekt der Rhein-Donau-  
ferstraße erhöht die Wichtigkeit dieser schon in der deutschen Reichs-  
geschichte so bedeutsamen Stadt.



Stiftsländer Bauern.

lösung fortschreitenden Verfall des Grenz-  
landes konnte eine solche Politik der Unzu-  
länglichkeiten nicht aufhalten.

So lief die Grenzland-Politik des liberalen  
Zeitalters hinter den Ereignissen her und er-  
hielt ihre Richtung durch völlige Krankheits-  
erscheinungen, die unmittelbare Abhilfe unver-  
meidlich machten. Der Grundsatz „Vorbeugen  
ist besser als Heilen“ war nicht die Weisheit  
dieser Politik. Es mußte ein Grenzgebiet be-  
reits todkrank sein, bis man versuchte, durch  
verlorene Zuschüsse auszugleichen, was vor-  
herige Verjümnisse an Schaden verschuldet  
hatten.

Die Grenzpolitik des frühmittelalterlichen  
Deutschlands ging genau den entgegengesetz-  
ten Weg. Sie überblickte das Reichsganze.  
Wo das Reichsinteresse eine tatkräftige  
Grenzlandpolitik erforderte, wurden die  
Marken errichtet, lebensfähige, besonders gut  
und weiträumig abgegrenzte landschaftliche  
und politische Einheiten, die unter besonders

straffer Führung und mit weitgehenden  
Vollmachten ausgestattet, über die äußere  
Sicherheit des Reiches zu wachen hatten.

Das nationalsozialistische Deutschland, das  
wieder zu dieser Auffassung jedes gesunden  
Volkes zurückgekehrt ist, das Volksganze als  
eine untrennbare Einheit zu betrachten und  
dem Wohl des Volksganzes, dem Gemein-  
nutz, den Vorrang vor den Interessen des  
einzelnen, dem Eigennutz, einzuräumen,  
mußte geradezu zwangsläufig auch wieder  
zu einer gesunden Grenzpolitik zurückkehren.  
Der neue Staat wartet nicht mehr ab, bis  
ihm widrige Entwicklungen die Entschei-  
dungen aufnötigen. Er ist auch in der Grenz-  
politik wieder selbst führend geworden. Er  
überblickt das Reich in seiner Gesamtheit.  
Er prüft, welche Pflichten innerhalb des  
Ganzes den einzelnen Gliedern zukommen,  
und arbeitet daran, jedes Teilgebiet zu be-  
fähigen, seinen Pflichten gegenüber dem  
Ganze zu erfüllen. Es ist nur natürlich,





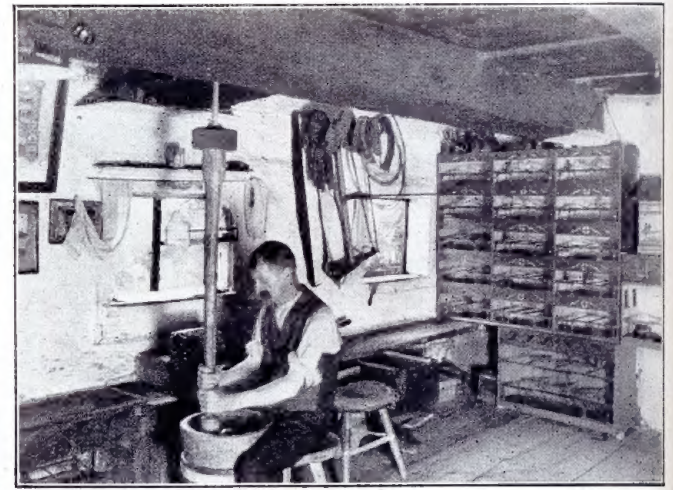
Noch keine Art hat die Urwälder im Hölzbachgespreng, an der Arberseewand, am Radelsee u. a. berührt. Wie vor Jahrtausenden fällt hier nur der Bergsturm die Baumriesen.

daß bei einer solchen Prüfung die Notwendigkeiten der Reichsteile, die dem schwersten Druck gefährlicher Einflüsse standzuhalten haben, also die deutschen Grenzgebiete den Vorrang vor allen anderen haben müssen. Im Durchsetzungskampf jedes Volkes, auch wenn es sich in den vollständig friedlichen Formen des biologischen Wachstums abspielt, ist das lebendige Zusammenwirken von Grenzland und Binnenland eine Notwendigkeit.

In dieser Denkungsart hat das nationalsozialistische Reich auch die Lösung der Probleme der Bayerischen Ostmark in Angriff genommen. Gefragt wurde nicht: Was wünscht der Bayerische Wald? Womit kann der Oberpfalz gedient werden? Was erwarten sich die oberfränkischen Industriellen? Gefragt wurde: Welche Bedeutung, welche Pflichten hat die Bayerische Ostmark innerhalb des deutschen Lebens-



Nabezu unbrauchbare Straßen erschwerten den Verkehr in der Ostmark. Schon heute hat das neue Deutschland durch Straßenverbesserungen und Straßenneubauten wirksam geholfen. Die geplante Ostmarkstraße wird von Passau bis Hof eine durchgehende Verbindung im Grenzland schaffen. Reichsautobahnen werden im Westen und Süden der Ostmark gebaut.



In den Grenzwäldern reicht der Ertrag des Aders nicht zum Leben aus. Nur gewerbliche Arbeit kann den zusätzlichen Lebensbedarf schaffen.



Die Dreiflüßstadt Passau war jahrhundertlang der Kulturmittelpunkt des deutschen Südostens. Der Wiener Stephansdom war ursprünglich eine Filialkirche des Passauer Domes. Von Passau aus wurde der untere Bayerische Wald besiedelt. Alexander von Humboldt zählte Passau zu den schönsten Städten der Welt.



umes und was ist erforderlich, n die Grenzmark als Ganzes stungsfähig und gesund zu ma- en?

Die Bedeutung des Landes an r Reichsgrenze zwischen Hof id Passau liegt auf der Hand. as bayerisch-böhmische Grenz- blet ist ungefähr das Mittelstüd r östlichen Siedlungsgrenze des utischen Volkes. In dieser Grenze, i Paß von Taus, der sich west- h in die Further Senke öffnet, t das Slaventum seine westlich- n Siedlungen. Zwischen dieser renze und Frankreich liegt die malste Stelle des Deutschen eiches und Siedlungsgebietes in r west-östlichen Richtung. Die- : Grenzraum ist auch verkehrs- litisch von höchster Bedeutung. ne der nord-südlichen Hauptver- yrslinien, die Eisenbahnstrecke erlin—Leipzig—Hof—Regens- rg—München und die Haupt- rehsader vom deutschen Westen er Regensburg—Passau nach ien verlaufen durch das Grenz- nd. Das große Kanalprojekt, : Verbindung von Rhein und onau muß durch dieses Land führt werden. Über ihm kreuzen : wichtigste europäische Luftver- yrslinien. Im Norden des renzgebietes trägt das Fichtel- berge die Hauptwasserseide itteleuropas.

Aus all dem geht hervor— und : tausendjährige Geschichte stellt unter Beweis — daß das an y arme Grenzland zu den wichtig- n Gliedern des Reiches gehört. Es hat die Aufgabe, durch seine erte Lebensfähigkeit für alle iten Wachstumsverschiebungen r Völker unmöglich zu machen, : gerade an dieser Grenze, ge- de am Eingang zu Main- und nautal den Bestand des Rei- s bedrohen müßten. Die Ost- rkt ist der Schilde der deutschen nheit im Osten. Zugleich aber h die offene Brücke zu jedem chbarn, der zu gemeinsamem sbau bereit ist. Aber auch ücken müssen fest gebaut sein.

Das bayerische Grenzgebiet ge- rüber Böhmen war zweifellos sen Aufgaben nicht gewachsen, : es durch die Anwältung in ropa im Jahre 1918 wieder :ten in die Grenzpolitik hinein- stellt wurde. Ein Jahrhundert igen, binnenländischen Daseins te die alten Grenzerfahrungen schüttet. Die Verkehrsabge- heit und der mangelhafte Ver- r innerhalb des unmittelbaren enzgebietes beschränkte die Ver- dung der Grenzbezirke unter- ander und mit den übrigen ilen des Reiches auf ein dürf- s Mindestmaß. Einen einheit- en politischen Willen gab es jt. Durch die wirtschaftlichen äden, die die Veränderungen staatischen Struktur jenseits

Grenzen mit sich gebracht te, wurde die wirtschaftliche ensfähigkeit des Grenzlandes ergraben. Das neue Deutsch- b übernahm hier ein politisch jahrenes, wirtschaftlich in Auf- ing begriffenes und kulturell rüdttes Land, das mit dem üb- en Deutschland kaum mehr Ver- dung hatte. Eher eine Rückzug- lung als eine Grenzmark! Mehr irgendeine andere Zahl wird Bezeichnung „Rückzugsstellung“ h die Tatsache beweisen, daß der Nachkriegszeit allein aus den mittelbaren Grenzbezirken 52 000 ischen abgewandert waren!

(Fortsetzung auf Seite 1933)

# Vom Reichsbauerntag in Goslar



Ansprache des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, beim Reichsbauerntag in Goslar am 17. November 1934.



Reichsbauernführer Darré dankt Landesobmann Matthias Haid-Ostpreußen für seinen Vortrag über „Die Betreuung des Menschen im Reichsnährstand“.



Schwäbische Bäuerinnen und Bauern in ihrer kleidsamen Tracht auf dem Marktplatz in Goslar.



es und was ist erforderlich, die Grenzmark als Ganzes ngsfähig und gesund zu ma-

Die Bedeutung des Landes an Reichsgrenze zwischen Hof Paffau liegt auf der Hand. bayerisch-böhmische Grenz- ist ungefähr das Mittelstück östlichen Siebungsgrenze des hen Volkes. An dieser Grenze, Paß von Taus, der sich west- in die Further Senke öffnet, das Elaventum seine westlich- Siedlungen. Zwischen dieser ze und Frankreich liegt die ilfte Stelle des Deutschen es und Siedlungsgebietes in west-östlichen Richtung. Die- Siedlungsraum ist auch verkehrs- sch von höchster Bedeutung. der nord-südlichen Hauptver- linien, die Eisenbahnstrecke in—Leipzig—Hof—Regens- —München und die Haupt- hradader vom deutschen Westen Regensburg—Paffau nach i verlaufen durch das Grenz- Das große Kanalprojekt, Verbindung von Rhein und zu muß durch dieses Land rt werden. Aber ihm kreuzen wichtigste europäische Luftver- linien. Im Norden des zgebietes trägt das Fichtel- ge die Hauptwasserseide eleuropas.

is all dem geht hervor— und ausendjährige Geschichte stellt nter Beweis — daß das an rme Grenzland zu den wichtig- Gliedern des Reiches gehört. hat die Aufgabe, durch seine e Lebensfähigkeit für alle n Wachstumsverschiebungen Völker unmöglich zu machen, gerade an dieser Grenze, ge- am Eingang zu Main- und uralten Bestand des Rei- bedrohen müßten. Die Ost- ist der Schild der deutschen eit im Osten. Zugleich aber die offene Brücke zu jedem barn, der zu gemeinsamem au bereit ist. Aber auch fen müssen fest gebaut sein.

as bayerische Grenzgebiet ge- ber Böhmen war zweifellos i Aufgaben nicht gewachsen, es durch die Umwälzung in pa im Jahre 1918 wieder n in die Grenzpolitik hinein- lt wurde. Ein Jahrhundert en, binnenländischen Daseins die alten Grenzerfahrungen hüttet. Die Verkehrsabgele- eit und der mangelhafte Ver- innerhalb des unmittelbaren zgebietes beschränkte die Ver- ing der Grenzbezirke unter- ider und mit den übrigen n des Reiches auf ein dürf- Mindestmaß. Einen einheit- i politischen Willen gab es. Durch die wirtschaftlichen den, die die Veränderungen staatlischen Struktur jenseits Grenzen mit sich gebracht, wurde die wirtschaftliche nsfähigkeit des Grenzlandes graben. Das neue Deutsch- übernahm hier ein politisch hrenes, wirtschaftlich in Auf- g begriffenes und kulturell ädtes Land, das mit dem üb- Deutschland kaum mehr Ver- ing hatte. Eher eine Rückzugs- ng als eine Grenzmark! Mehr irgendeine andere Zahl wird Bezeichnung „Rückzugsstellung“ die Tatsache beweisen, daß r Nachkriegszeit allein aus den tteilbaren Grenzbezirken 52 000 schen abgewandert waren!

(Fortsetzung auf Seite 1933)

# Vom Reichsbauerntag in Goslar



Ansprache des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, beim Reichsbauerntag in Goslar am 17. November 1934.



Reichsbauernführer Darré dankt Landesobmann Matthias Haid-Ostpreußen für seinen Vortrag über „Die Betreuung des Menschen im Reichsnährstand“.



Schwäbische Bäuerinnen und Bauern in ihrer kleidsamen Tracht auf dem Marktplatz in Goslar.





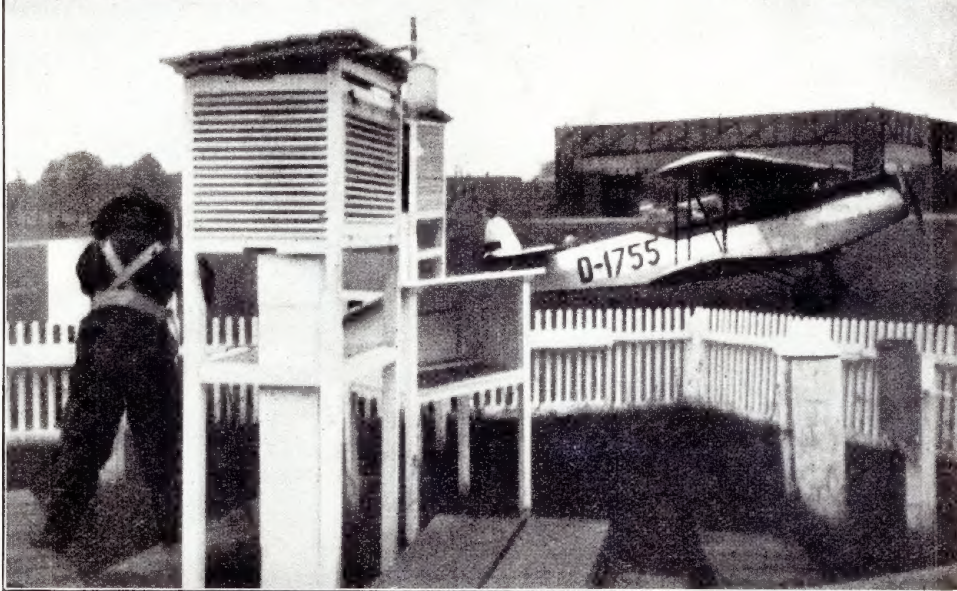
# Bei den Wetter- fliegern



## Klar zum Start

Die „Wettermaschine“ mit dem Beobachter, der die Aufzeichnungen machen muß. Vor ihm, quer über den Windschutz, läuft das Bordthermometer.

**S**elbstverständlich ist für uns der reibungslose Verlauf des Verkehrs-Flugbetriebs unserer deutschen Luftbanja. Ebenso selbstverständlich die Pünktlichkeit der Verkehrsmaschinen, die der der Eisenbahn gleicht. Die verschiedenen Faktoren aber, die diese sprichwörtliche



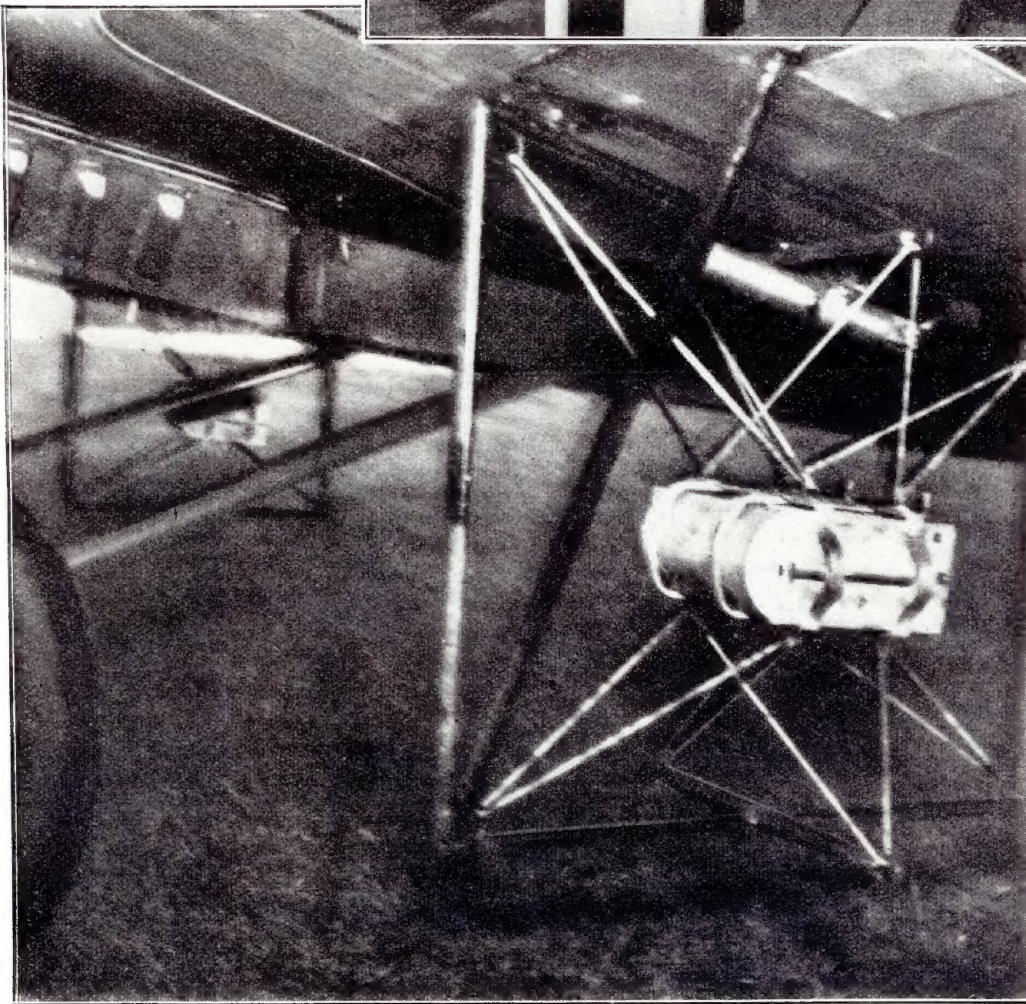
Kein Eskimo, sondern der Beobachter der „Wettermaschine“, der sich durch wärmste Kleidung auf die niedrigen Temperaturen in großen Höhen vorbereitet.

ren! Jeden Morgen, zur gleichen Stunde, auf sieben Flugplätzen, in München, Darmstadt, Köln, Hamburg, Berlin, Breslau und Königsberg, starten die Wettermaschinen. Vermummt wie Eskimos in wärmster Fliegerkleidung klettern die Flieger in ihre Maschinen, die sie mit donnernden Propellern hinaufziehen in das Reich des Wettergottes. 3000 ... 4000 ... 5000 m und höher müssen die Wetterflieger mit den kostbaren Instrumenten sich hinaufschrauben, und die Beobachter zeichnen ihre Beobachtungen auf. Im Arbeitsraum der Wetterberatungsstelle werden dann die Beobachtungen und Notizen verarbeitet, unterstützt durch die Bodenbeobachtungen. Daraus entsteht eine Wetterkarte, die man dem Verkehrspiloten vor dem Start in die Hand brückt. W. R.

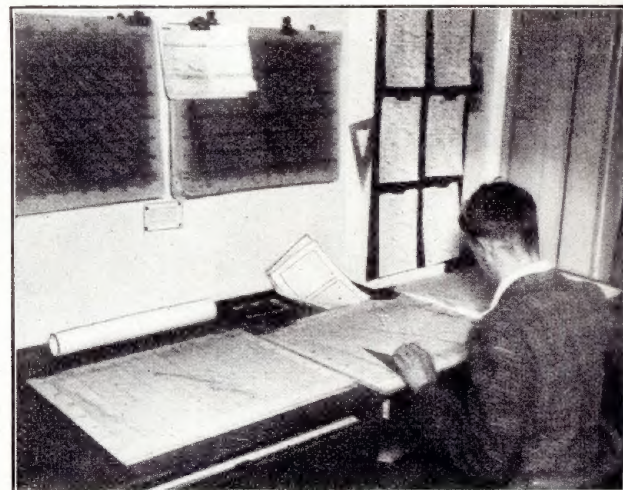
Vor dem Start, der in frühen Morgenstunden stattfindet, entnimmt der Beobachter dem Wetterhäuschen die Instrumente, um sie in der „Kiste“ zu verpacken.

Bildbericht Nüßlein

Sicherheit gewährleisten, kennen jedoch die wenigsten. Die Arbeit des Meteorologen wurde im modernen Flugbetrieb zu einem dieser wichtigen Sicherheitsfakto-



Die Aufhängvorrichtung der Meteorographen unterhalb der Tragflächen zu beiden Seiten des Fahrgestells.



Die Ergebnisse des Wetterfluges werden verarbeitet. Es gilt, ein großes Material von Karten und Aufzeichnungen systematisch zu ordnen. Die endgültige Wetterkarte für die Piloten ist das Ergebnis einer mühevollen Arbeit.



## VOM BAU DES GRÖSSTEN LUFTSCHIFFES DER WELT



Hoch oben im Stahlgerüst des neuen „LZ 129“, des größten Luftschiffes der Welt, über dem Boden der Halle in Friedrichshafen.  
Die Arbeiter sind damit beschäftigt, einen Gaschacht einzubauen.



# Holztrift durch die Partnachklamm

Zeichnungen von Elk Eber



Im reißenden Strom des Wildbachs,  
bedroht von jedem einzelnen Holzstück, verrichtet der angeheulte Holzfäller seine schwere, lebensgefährliche Arbeit.



Ungefährlich einige Male findet eine Trift von mehreren hundert Ster Holz auf dem Wildfluß von den Hängen des Schachen nach Partenkirchen statt, einer Strecke von zirka 6 km. Das Holz, in meterlange „Scheiteln“ geschnitten, wird zuerst vom Arbeitsplatz am Berg ungefähr 150 m tief den Steilhang herunter in den dort schon recht reißenden Gerchenbach geworfen. 12 bis 15 Holzknechte haben dann die Aufgabe, mit 3—5 m langen Stangen, an deren Spitzen in Form von Bootshaken befestigt sind, dieses Holz zuerst bis zur Partnachklamm, dann durch diese, immer im Wasser, bis nach Partenkirchen zu trifteln. Von der Schwere der Arbeit kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß diese Strecke, in Gehzeit kaum 1¼ Stunden, in drei Tagen Arbeit, unter Umständen länger, bewältigt wird. Die Holzknechte sind dabei ohne besondere wasserdichte Kleidung. Sie tragen ihre gewöhnlichen Lodenhosen und Bergstiefel. Höchstens mal ein Paar Schibänder um die Knöchel. So stapfen sie Schritt für Schritt in



An breiteren und weniger tiefen Stellen können mehrere Männer nebeneinander die festgetriebenen Holzstücke von den Felsvorsprüngen loslösen.



Es hat ihn fortgerissen und abgeschwemmt!  
Ohne das rettende Seil, an dem der Holzjäger herangezogen wird, könnte er keinen Halt mehr finden.

dem reißenden Wasser bergab, etappenweise die angesammelten Holzmengen in die Strömung schaffend. Besonders schwer wird die Arbeit dann in der Partnachklamm, wo das Wasser wildschäumend hindurchstürzt mit einer Gewalt, die es nötig macht, einzelne

starke Männer anzuseilen, um ein Fortgeschwemmtwerden zu verhüten. Oft genug aber wird einem der Grund unter den Füßen weggerissen, und es kann besonders gefährlich werden, wenn dann die Holzstücke, die plötzlich in Fluß gekommen sind, mit

unheimlicher Gewalt und Schnelligkeit heransausen. Denn der Mann steht meistens flussabwärts unterhalb der Scheitel, die er mit der langen Stange zu sich herabreißt, und der Weg der Strömung ist oftmals kaum meterbreit. Abgehärtete Menschen müssen es sein,

die, oft bis an die Brust im eiskalten Wasser, oberhalb schweißgebadet von der Anstrengung, doch ruhig und gelassen die Arbeit leisten, die allerdings gesunden Hunger und Durst erzeugt. Ihre Mahlzeiten nehmen sie in den durchnässten Kleidern ein.





Dem Beginn der Heizperiode sieht der erfahrene Raucher mit Sorge entgegen, denn auf einmal schmeckt ihm seine Zigarette nicht mehr. Die trocken-warme Zimmerluft hat ihre Feuchtigkeit und Aroma entzogen.

Jetzt sollten Sie unsere 4 Pf.-Zigarette GÜLDENRING versuchen. Ihre neuartige TROPEN-Packung schützt die edle Mazedonen-Mischung vor allen schädlichen Einflüssen und hält sie frisch und aromatisch.

## GÜLDENRING 4 PF.

*mit Goldmundstück*

**HAUS NEUERBURG G.M.B.H.**

Ausserdem: OVERSTOLZ 5 Pf. OHNE Mdst. u. RAVENKLAU 6 Pf. mit Mdst.



Sie nahm die Lampe mit in den Keller. Der Alte saß so lange im Dunkeln. Er trat ans Fenster und blickte hinaus. Es war finstere, treibende Nacht draußen. Die Fichten wehten dumpf mit ihrer Schneelast, und der alte Rußbaum schlug mit den hängenden Zweigen auf das Dach. Dann schnurrte eine Last Schnee herunter und schlug unten weich auf. Das Fensterauge der Tür wurde hell. Als Frau Lisbeth herein kam, saß er wieder auf seinem Plätzchen. Sie begann zu schälen und legte dem Alten vor.

„Wenn mancher die hätte!“ meinte er und aß bedächtig.

„Ja ja!“ seufzte sie.

„Die Goldparmänen halten sich gut. Sind unsere besten. Hier ist die Zeitung.“

Er schob ihr das Kreisblatt zu.

„Post ist wohl keine gekommen?“

„Post? dachte sie — was für Post sollte wohl kommen!“

„Nur die Zeitung!“

Er erhob sich, um nach der Mühle zu sehen. Daß er heimlich aus der hinteren Tür ins Freie schaute, merkte sie nicht. Aber was war auch in dieser blinden Nacht draußen zu sehen!

„Wer jezt 'raus muß!“ meinte der Alte, als er zurückkehrte. „Ist kein Vergnügen. Kannst mich morgen mal erinnern — auf der Brücke ist eine Bohle wacklig. Wenn da mal wer im Dunkeln kommt!“

Im Dunkeln kommt? Wer sollte im Dunkeln kommen! Nach der Hillebornsmühle in dunkler, vom Schnee verbrauchter Winternacht!

Sie nahm einen Kalender aus dem Schranke und blätterte darin. Dann fiel ihr ein, daß sie in der Küche etwas zu verrichten hatte, und ging hinaus. Es dauerte lange.

„Lisbeth!“ rief der Alte, „wo bleibst du denn?“

„Ich komme schon!“

Sie saßen wieder am Tische. Die Mühle schüttelte, und der Wind heulte. Trieb Schneemassen durch das Tal.

„Das gibt ein Wasser, wenn es schmilzt!“ meinte der Alte.

„Ja — schlimmes Wasser!“

Der Hund schlug an. Frau Lisbeth fuhr vom Tisch hoch.

„Ich will nachsehen“, sagte der Alte.

„Laß nur — hab jüngere Beine!“

Schon war sie auf der Diele, schob den Riegel zurück und lauschte in die Nacht. Der Hund sprang hinaus, lehrte aber gleich wieder um. Da riegelte sie wieder ab. Im Begriff, in die Stube zu gehen, lehrte sie vor der Tür um, steckte in der Küche den Krümel an und stellte ihn vor das Fenster, das nach der Straße zu lag.

„Was hatte der Hund?“

„Ist wohl irgendein Tier draußen gewesen.“

„So so!“

Sie schwiegen und lachen.

„Der Hühnerstall ist doch zu?“ fragte er

„Best zu kann kein Alt 'rein!“

Der Alte stand auf, holte seine Pfeife vom Eschbort und zündete sie an.

„Wenn du mal ins Dorf gehst, so besorg mir doch noch ein Pfund Tabak.“

„Gern, Vater.“

Er saß in seinem Lehnstuhl und blickte nachdenklich gegen das dunkle Fenster, das gegen den Wald ging.

Ich weiß, an wen du denkst! dachte Frau Lisbeth. Wer weiß, ob er jemals wieder kommt! Und ich habe ihn vertrieben. Ich bin wieder das Unglück, wie es alle Frauen der Hillebornsmühle gewesen sind.

Sie sank in schweres Grübeln, zermarterte sich immer wieder mit der Frage: Warum wies ich ihn damals ab und nahm den andern, wo ich ihn doch lieb hatte? Eine Antwort fand sie nie darauf. Der Besitz der Mühle hatte sie gewiß nicht getrieben. Die Persönlichkeit ihres Mannes war es auch nicht. Am Hochzeitstage hatten ihre Freundinnen sie nur mit Drängen und Zureden bewegen können, daß sie mit zur Kirche ging. Aber warum tat sie es denn? War es wirklich die dumpfe Wolke über der Hillebornsmühle, die sie trieb, seine Frau zu werden, trotzdem ihr Herz an dem andern hing?

Sie merkte nicht, daß ihr eine Träne über die Wangen siderte. Ob es der Alte merkte? Er starrte immer gegen das dunkle Fenster, dahinter sich die Fichten grau im Winde wiegten. Da wurde der Hund laut, sprang gegen die Haustür und bellte heftig.

Die beiden sahen sich groß und stumm an. Sie hörten, wie die Tür aufging, die verriegelte Tür! Man konnte zwar — wer es wußte — von außen das Fenster neben der Tür öffnen, mit dem Arm hindurchlangen und den Riegel innen weg-schieben. Wer es wußte — nur einer wußte es außer ihnen beiden!

Ein schwerer Schritt stampfte auf der Diele. Der Hund bellte anders, freudig erregt, wie wenn er an einem guten Bekannten hochsprang. Die beiden standen in der Stube, sahen gegen die Tür und regten sich nicht.

Die Stubentür ging auf. Hoch und breit stand ein Verschneiter im Rahmen. Frau Lisbeth war dem Unfinken nahe.

Ein Aufschuß flog auf die Erde. Dann hielt ein Arm die wankende Frau um-fangen. Hielt sie fest und zog sie sanft an sich. Das braune, helle Gesicht neigte sich ihrem erblaßten

Der Alte stand zitternd. Seine Pfeife fiel auf die Erde.

„Schlechtes Wetter!“ murmelte er in seiner Verlegenheit.

Da sah der andere mit blanken Augen auf.

„Gutes Wetter, lieber Vater! Ein sehr gutes Wetter! Ich hoffe, die alte Hillebornsmühle hat lange kein so gutes gehabt.“

Gab die Frau frei und umschloß auch den Vater.

Diese Nacht kam in die Hillebornsmühle kein Schlaf. Und es war, als ob das Unwetter vor der in dem alten Hause plötzlich einbrechenden Glückswoge Respekt bekam. Es wurde draußen weicher, leiser, und der Wind schlief ein. Und als die drei Menschen — es war nicht mehr weit vor der Morgendämmerung — ins Wetter schauten, stand der Sternenbaum blühend über der Winterpracht.

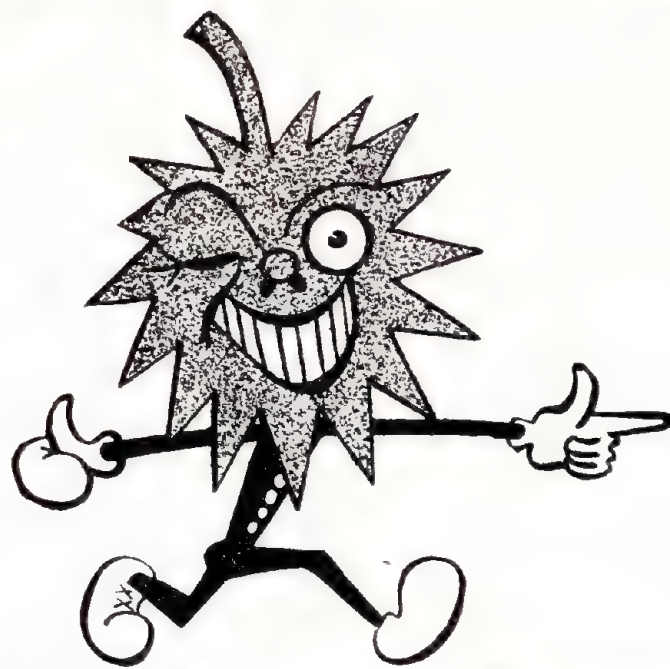


## Fahrrad mit **SACHS-MOTOR** auf der ganzen Linie im Vormarsch!

In den schwersten Motorsport-Bewerben dieses Jahres hat Fahrrad mit Sachs-Motor wieder unerhörte Proben an Leistung und Ausdauer gegeben. • In vielen Zehntausenden hat Fahrrad mit Sachs-Motor weitere Verbreitung und erneut begeisterte Freunde gefunden. • Um 60% gegenüber dem Vorjahr konnten wir unseren Absatz erhöhen und Tausende von Sachs-Motoren ins Ausland bringen. • Fahrrad mit Sachs-Motor ist heute schlechthin vollkommen. • Fahrrad mit Sachs-Motor ist das Kraftfahrzeug, das Jung und Alt, Herr oder Dame gefahrlos fahren kann. • Fahrrad mit Sachs-Motor ist das Kraftfahrzeug, das für jeden Beruf in Stadt und Land, für Erholung und Reise dienlich ist. • Fahrrad mit Sachs-Motor ist wirklich das Kraftfahrzeug für Jedermann, das Jedermann - reich oder arm - sich sorglos leisten kann. • Fahrrad mit Sachs-Motor ist das ideale Volks-Fahrzeug. • Fahrrad mit Sachs-Motor bauen fast alle Fahrrad-Fabriken. Jeder Fahrrad-Händler führt es Ihnen gerne unverbindlich vor.



**Fichtel & Sachs AG • Schweinfurt a. M.**



## Güte Laune und Humor

bringt auch Ihnen mit ihren köstlichen Darstellungen in Wort und Bild die größte politisch-satirische Zeitschrift Deutschlands

## „Die Brennessel“

Jeden Dienstag neu!

Überall für 30 Pfennig erhältlich







# Vom ersten Reichspresstetag in Berlin



Während der Tagung im Sitzungssaal des ehemaligen preußischen Herrenhauses in Berlin:  
Vorne von links nach rechts: Reichsminister Dr. Goebbels, Staatssekretär Walther Funk; Reichs-  
pressechef der NSDAP, Dr. Otto Dietrich und Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse,  
Hauptmann a. D. Weiß.



Reichsminister Dr. Goebbels  
während seiner Ansprache  
auf dem 1. Reichspresstetag  
in Berlin.



Ausschnitt aus dem Sitzungssaal des ehemaligen preußischen Herrenhauses,  
wo die deutschen Schriftleiter am 18. November versammelt waren.

Der Reichsverband der Deutschen Presse trat am 18. November im Sitzungssaal des ehemaligen preußischen Herrenhauses zu seinem ersten Reichspresstetag nach der Schaffung des deutschen Schriftleiterstandes zusammen. Die Tagung stand unter dem Vorsitz des Leiters des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Gruppenführer Wilhelm Weiß. In einer großangelegten Rede entwickelte Reichsminister Dr. Goebbels Aufgaben und Ziele der deutschen Presse, für deren Schaffen reine Gesinnung und echtes, nationalsozialistisches Gemeinschaftsbewußtsein die Grundlage bilden. Diese erste Zusammenkunft vieler Schriftleiter aus dem ganzen Reich trug den Stempel wahren Kameradschaftsgeistes, der allein ein fruchtbares Arbeiten zum Segen der ganzen Nation gewährleistet.



# Kästeilet im Jüstistal

Aufnahmen:  
S. Balkin



„Der Produzent“.

Eine Kuh ergibt durchschnittlich im Sommer 70 Kilogramm Käse. Um eine genaue Verteilung des Käses durchzuführen, wird die Milchmenge jeder Kuh täglich gemessen und notiert. Aus der gemessenen Milchmenge berechnet der Bergvogt und der Meßknecht, wieviel Käse jeder einzelne Genossenschaftler zu bekommen hat.



Der Herr Bergvogt beaufsichtigt die Verteilung. Er muß großer Rechenkünster sein, um die einzelnen Anteile gerecht feststellen zu können.

## Bilder von der alljährlichen Käseverteilung im Thuner-See-Gebiet an die Alpen-Genossenschaftler

Auf den gut bewirtschafteten Alpen des oberen Jüstistales, am Thuner See, weiden alljährlich an 400 Stück Vieh. Diese Weiden gehören verschiedenen Alpengenossenschaften, die sich aus den umliegenden Gemeinden zusammensetzen. Einmal im Jahr bittet der Bergvogt die Genossenschaftler zum Kästeilet auf. Dieser wichtige Tag wird seit alten Zeiten als Fest gefeiert, an dem jung und alt teilnimmt. In der ganzen Art der Durchführung dieses Volksbrauches liegt eine Jahrhunderte alte Tradition. Wer sich dieses Fest einmal ansehen will, der muß frühzeitig auf die Socken. Schon am

frühesten Morgen ziehen die Bergler mit ihren Karren und Fuhrwerken dem hinteren Jüstistal zu. Der gesamte Käseertrag wird in den Speichern der Alm aufbewahrt. Eine Kuh ergibt durchschnittlich im Sommer 70 kg Käse. Um eine möglichst gerechte Verteilung dieses Segens herbeizuführen, wird der Milchtrug jeder Kuh täglich gemessen und genau aufgeschrieben. Es braucht keinen geringen Rechenkünster, um aus den angegebenen Milchmengen die Käseanteile berechnen zu können. Die Kunst besorgt der Bergvogt, und wenn der Genossenschaftler am Morgen der Teilung bei den



Die Portionen werden vor der Verteilung werden die Käselaibe auf lange Bretter getischt. Der in Turm an Zu





#### „Käsefest im Tujistal.“

Tag der Verteilung wird seit uralten als Festtag gefeiert. Die jährliche Produktion verschiedener Alpenkäse wird in den Käsehöfen des Tujistals im Jahr ruft der Bergvogt die Verteilung, die entsprechend der im Jahr der einzelnen Genossenschaftler vorgenommen



reitet.  
erhöhter getrocknete Lage und



#### Die Initialen auf dem Käse.

Wenn alles zur Verteilung bereit ist, werden auf jeden Käseturm kleine Brettchen gelegt mit den Initialen der Genossenschaftler, die das Anteil des einzelnen kennzeichnen. Jetzt kommt Leben in die Leute, man ist auf der Suche nach dem Brettchen mit seinem Namen.

Speichern anlangt, so kann er aufs Tüpflein genau vernehmen, wieviel Käse er zu bekommen hat.

Diese Käselaibe werden in Türmen von zirka 70 kg von den Speichern auf Bretter gestrichen. Auf jedem Turm sitzt oben ein Stein. Wenn alles bereit ist,

legt der Bergvogt auf jeden Käseturm ein kleines Brettchen, auf welchem die Initialen je eines Genossenschaftlers stehen.

Jetzt kommt Leben in die Leute, denn nun sucht jeder sein Brettchen und damit sein Anteil. Doch oft hat einer nur Anrecht auf ein

halbes oder auf ein viertel Los (so werden die Käsetürme in der landesüblichen Mundart genannt). Da gibt es nun manchmal viel Kopferbrechen, wie die Parteien miteinander ins Reine kommen können, und meist muß dann der Bergvogt den Schieds-





Bild rechts:

## Jedem das Seine.

Auch hier werden die Schätze der Natur nicht auf alle Leute gleich verteilt. Während der reiche Bauer ein Pferdegepäck zum Abtransport seines Käseanteils benötigt, kloppt der kleine Bauer seinen Käse auf dem Rücken. Er schnallt die runden, appetitlichen Dinger auf eigens dafür hergerichtete Bänder an.



Bild oben:

Nach der Verteilung bleibt man noch lange beisammen. Man sitzt um den Speicher herum, vergnügt das ungedröhte Brot zu kosten, unterhält sich bis weit in den Nachmittags hinein.

richtig machen und den Kas teilen. In zwanglosen Gruppen sitzen die Leute noch um den Speicher herum; dann geht es mit Scherzen und Lachen den Dörfern zu, bepackt mit den runden appetitlichen Käselaiben.



## Der Heimweg.

Abends geht es nach Hause, den Dörfern zu. Bepackt und beladen, jeder seinen Käse schleppehend, tritt man den Heimweg an.



# Auf dem Weg zu



Hans Ertl (München) und Pierre Chigione (Italien) im Lager 6 am Conwayjattel 6200 m.

## den höchsten Gipfeln der Erde

Zwei Münchener Bergsteiger bei der Internationalen Himalaja-Expedition von Prof. Dr. G. O. Dyhrenfurth 1934

Die unter Leitung des Prof. Dr. G. O. Dyhrenfurth stehende Expedition hatte neben den Arbeiten für einen Großfilm auch die bergsteigerische Erschließung des Karakorum zum Ziele.

32 Tage dauerte die Reise mit Bahn, Auto, aber zum überwiegenden Teil mit Pferden und Trägern von Bombay nach Srinagar und Starb zum Baltoro-Gletscher, der mit einer Länge von 60 km der zweitgrößte Gletscher des Karakorum ist. Tiefenhaft steigen die Berge, unbenannte und unbekannte Gipfel zwischen 5 und 6000 m links und rechts des Gletschers empor. Unglaubliche Formen, Berge aus weißem Marmor und schwar-

zem Kristallin, Dolomitentürme ins Gigantische übersteht. Heiß sind die Tage, die trockene Luft apert aus dem Gletscher bizarre Eistürme, die bis zu 15 m aus dem schutterfüllten Eisstrom ragen. Die Höhe von 6000 m ist erreicht und 52 Tage lang sind die beiden deutschen Teilnehmer, die Münchner Hans Ertl — der auch die Filmarbeiten in den Höhenlagern leitete und als Operateur arbeitete — und Albert Höcht im Zelt und ewigen Eis. Inmitten der grandiosen Formen eines K 2, des dritthöchsten Berges der Welt mit 8600 m, eines Broad Peak mit 8200 m, Hidden Peak mit 8035 m und Gascherbrum mit

8000 m. 40 Tage

herrschte schlechtes Wetter, täglicher Neuschnee, Nebel, Sturm; war es schön Wetter, so stieg die Strahlungshöhe über Tag auf 60° und Nachts, sobald die Sonne verschwunden, sank die Temperatur auf -20°. Ungeheure Spürarbeit, bis zu den Hüften im trockenen Neuschnee, war notwendig, um die Lager langsam bis zu 6800 m empor zu treiben.

Der ursprüngliche Plan, den 8035 m hohen Hidden Peak zu bezwingen, mußte aufgegeben werden. Ständiger Nebel und Schneesturm, dazu weigerten sich die begleitenden Balti-Kulis — der Berg blieb Sieger. Kurz vor dem Eintreffen der periodischen

Schlechtwetterlage gelang es aber den beiden Münchnern noch im Verein mit Prof. Dyhrenfurth und seiner Frau den 7550 m hohen Conway Peak zu ersteigen. Frau Dyhrenfurth ist damit die einzige Frau, die eine derartige Höhe erreichte. Neun Tage später begannen die beiden Deutschen, begleitet von einem Träger, den Angriff auf den 7775 m hohen Hauptgipfel der „Queen Mary“. Von Lager 7 in 6800 m ausgehend, wurde der Gipfel unter widrigsten Ver-



Balti-Träger zwischen Lager 6 und 7 (die Träger waren mit erstklassiger Münchener Bergausrüstung versehen).

hältnissen bei sehr großer Kälte und starkem Nebel in einem Tag erreicht und zugleich der Abstieg nach Lager 6 (6200 m) durchgeführt. Damit wurde der bis heute höchste erstiegene Gipfel erreicht. (Ähnliche Höhen wurden von Deutschen bereits am „Kantisch“ und am Nanga Parbat, und von den Engländern am Everest erreicht, den höchsten Gipfel aber hatte bis jetzt der Engländer Smythe 1933 mit dem Kamet, 7755 m.)



Queen Mary Peak, 7775 m. Ersteigung am 12. 8. 1934 durch Hans Ertl und Albert Höcht, München.



# GEDENKFEIER AN DIE DURCHBRUCHSSCHLACHT VON BRZEEZIN



Wiedersehen der Brzeziny-Kämpfer nach 20 Jahren.  
Die Gedenkfeier im Kriegervereinshaus in Berlin, zu der auch der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler (im Bild ganz links) erschien. Rechts von ihm General Eismann, der „Löwe von Brzeziny“; am Rednerpult Generalfeldmarschall von Madsen.



Bild rechts:  
General Eismann, damals 64 Jahre alt, mit seinem Stabe vor 20 Jahren im Weltkrieg.



Reichsleiter Philipp Bouhler wurde zum Chef der Kanzlei des Führers ernannt.



Besuch aus der Heimat der Instrumentenmacher beim Führer.  
Ein Kinderorchester aus Auerbach im Erzgebirge bringt dem Führer (im Bilde links) in der Reichskanzlei ein Ständchen.



# Vom Tage:



Militärparade in Budapest.  
Zu Ehren des ungarischen Reichsverwesers Horthy fand in Budapest eine große Militärparade statt.



Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, beiläufig anlässlich seines Besuchs in Bremerhaven die „Europa“. Das Bild zeigt den Reichsminister im Maschinenraum des großen Schiffes.

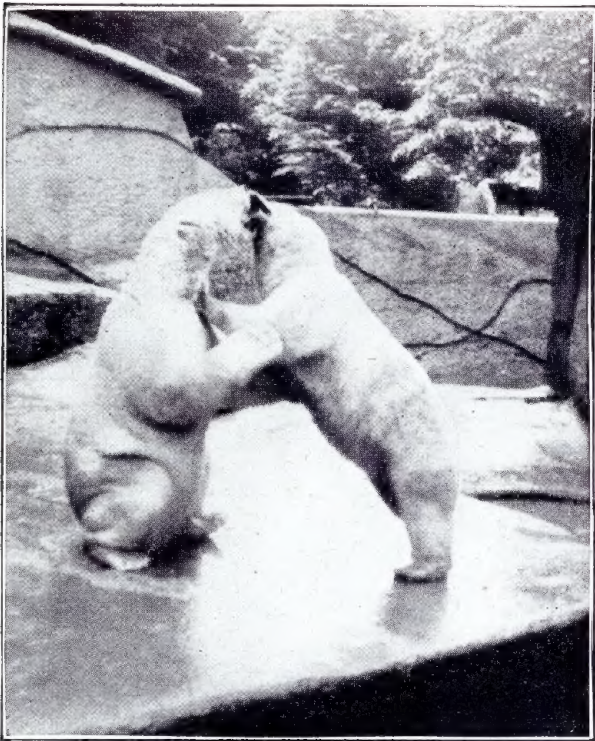


Der Chef des Stabes, Luhe, beim Abschieden der Front bei der Einweihungsfeier für das S.A.-Hilfswerklager der Gruppe Südwest auf dem Burgholzhof bei Stuttgart.



Folgen der Taifun-Katastrophe in Osaka in Japan: Schulkinder, deren Schulgebäude eingestürzt sind, erhalten auf dem Schulhof im freien Unterricht.

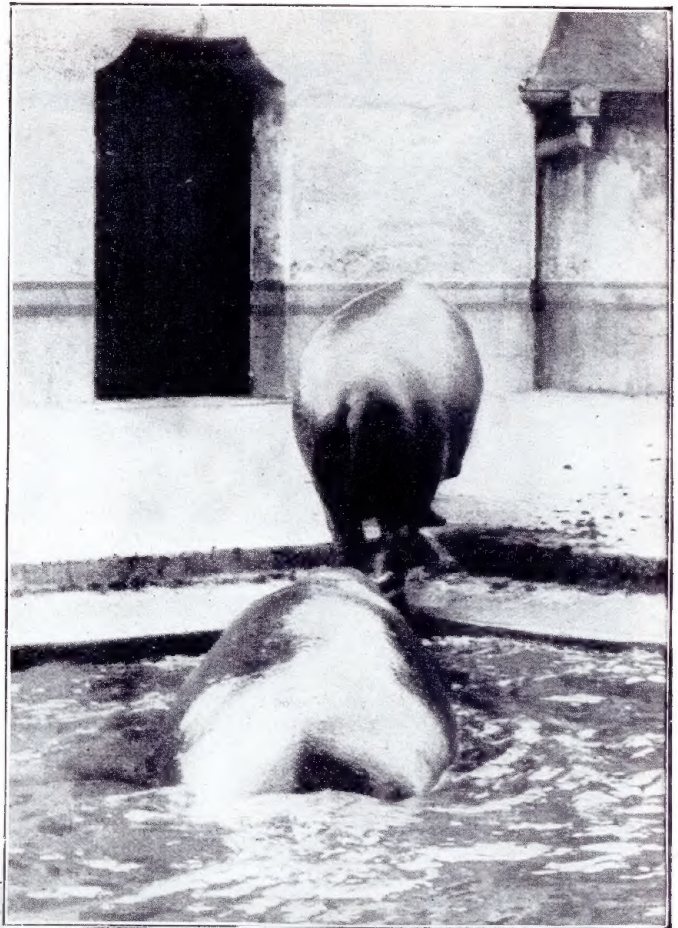
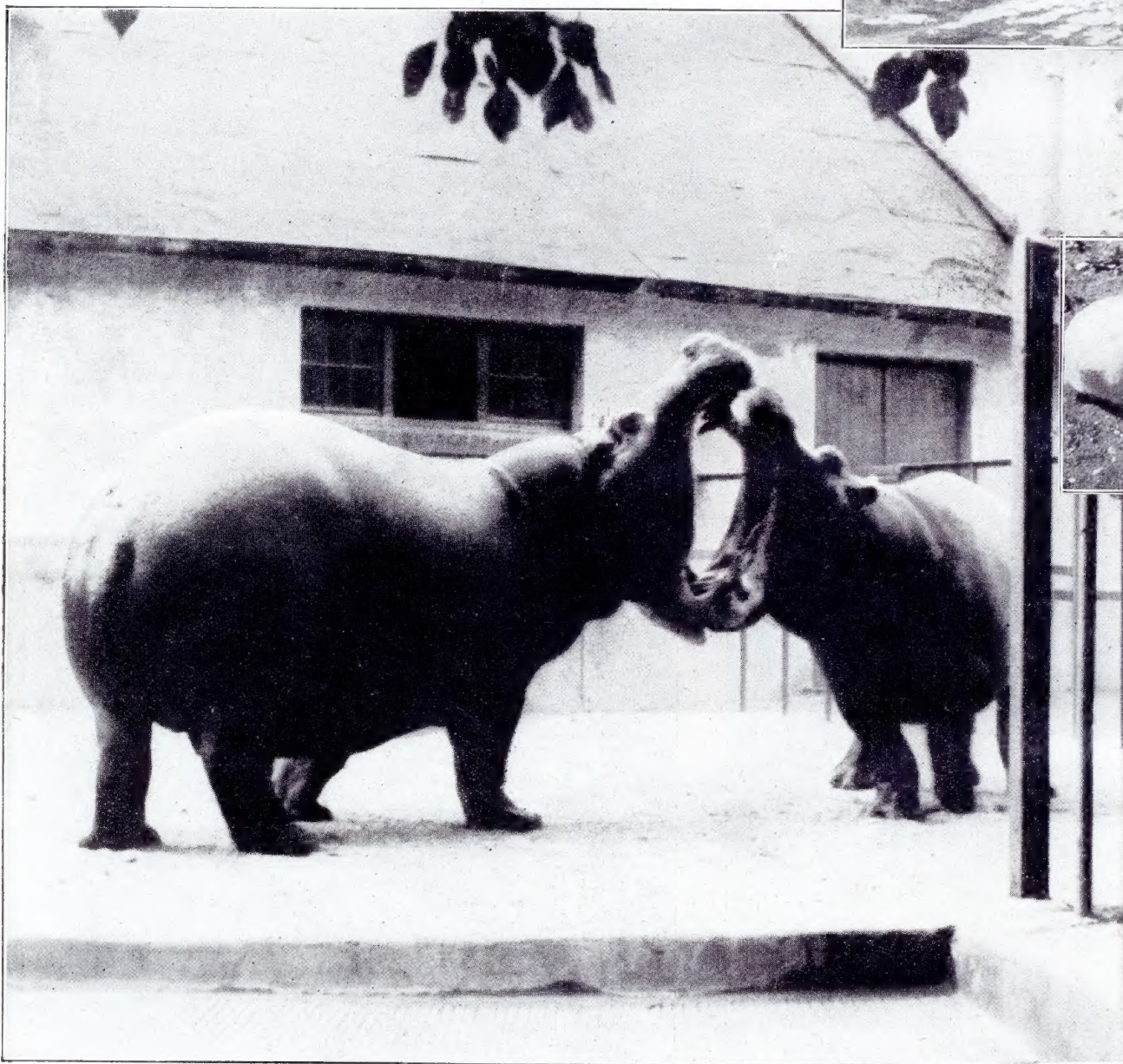




Liebeserklärung im Eisbärenzwinger

Aufnahmen: H. F. Engel.

# Zärtlichkeiten im Zoo

Mit gelassener Ruhe  
entsteigen „er und sie“  
dem Bade...Die Zärtlichkeit dieser beiden  
Karnickel ist uns, da wir sie  
ja nicht nur im Zoo an-  
treffen, wie diese beiden,  
vertrauter als der Anblick  
zweier so großer Tiere auf  
dem nebenstehenden Bilde.

\*

Bild links:  
Ein Küßchen zwischen Nil-  
pferden ist, wie man sieht,  
nicht so ganz leicht zu be-  
werkstelligen.

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Fährischstraße 11-17, Fernsprecher 20647 und 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Bei Zustellung ins Haus kostet der Illustrierte Beobachter 2 Pfennig Zustellgebühr mehr. Alle Lieferanten sind daher berechtigt, die Zeitschrift mit 22 Pfg. frei Haus zu liefern. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25. Postfachkonto: München 11346; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern Postfach III 7205; Budapest 68237. Bank: Bayer. Hypotheken- und Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. Der Illustrierte Beobachter erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39-41, Fernruf 20755 und 20801. Hauptdrucker: Dietrich Voder, München. Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: Dr. Hans Tiebow, Charlottenburg, verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn G. m. b. H., München. / Für Bild- und Textentfendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildentfendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden. Laut Mitteilungsbild des Werberates „Wirtschaftswerbung“ Nr. 3 dürfen Sondernummern in der Durchschnittsausgabe nicht angegeben werden.

**Durchschnittsausgabe für das 3. Kalendervierteljahr 1934: 778 087 Exemplare.**

ABCDEFI Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nur geführt werden, wenn sie im Kopf als Lesezirkel-Ausgabe kenntlich gemacht ist.